

214949	28. 12. 39	120 mm	214947	18. 6. 43	115 mm
	27. 12. 40	126 mm		22. 6. 44	117 mm
	18. 6. 43	127 mm	223499	28. 12. 39	121 mm
	22. 6. 44	128 mm		7. 12. 40	122 mm
223506	28. 12. 39	125 mm		17. 2. 42	123 mm
	24. 3. 41	126 mm		6. 12. 44	124 mm
	30. 1. 42	127 mm	223585	11. 12. 40	121 mm
223575	9. 12. 40	125 mm		27. 1. 42	124 mm
	17. 2. 42	128 mm	214697	17. 3. 39	119,5 mm
634017	24. 3. 41	124 mm		28. 12. 39	124 mm
	17. 2. 42	125 mm	214690	1. 3. 39	119 mm
	12. 2. 44	127 mm		28. 12. 39	120 mm
214681	19. 2. 39	121 mm		3. 11. 41	122 mm
	6. 12. 40	123 mm	214716	17. 1. 41	115 mm
				30. 1. 42	117 mm

Auch Kluijver (3) stellte bei Kohlmeisen fest, dass die Flügelmasse mit fortschreitendem Alter zunehmen können, und zwar in beiden Geschlechtern.

Es bleibt einer spätern Untersuchung vorbehalten, die Auswertung dieser Masse mit der Untersuchung der Kleider der jeweiligen Altersstadien beider Geschlechter in Verbindung zu bringen. Vorläufig glaube ich feststellen zu dürfen, dass man Schneefinken mit einem Flügelmass von 123—128 mm als ♂ und mit einem Flügelmass von 113—118 mm als ♀ ansprechen kann.

Zitierte Literatur:

- (1) Hartert E.: Vögel der palaearkt. Fauna. Berlin 1910.
- (2) Heinroth O. und M.: Die Vögel Mitteleuropas. Berlin 1926.
- (3) Kluijver H. N.: Ueber die Variabilität der Flügellänge in einer beringten Parus major-Population. *Limosa* 12, 1939, Seite 80.
- (4) Lang E. M.: Beitrag zur Brutbiologie des Schneefinken. *OB* 36, Seite 141.
- (5) Niethammer G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Leipzig 1937.
- (6) Stresemann E.: Aves, in Handbuch der Zoologie von Kükenthal und Krumbach, Berlin 1927.
- (7) Witherby H. F.: Handbook of British Birds. London 1938.

Ist der Erlenzeisig Brutvogel in unseren Gebirgen?

W. Bieri, Langenthal

Vom Erlenzeisig wissen wir, dass er jeweils im Herbst, in kleinern und grössern Schwärmen aus dem Norden und Osten zu uns kommt und zigeunernd das Land durchzieht. Daneben nimmt man allgemein an, dass in den Bergwäldern der Alpen und des Jura auch den Sommer über Erlenzeisige leben und dort brüten («normale Zeisigpopulation der Schweizeralpen», Corti, Bergvögel). Diese Berg-Erlenzeisige sollen im Herbst aus den Bergwäldern herunterkommen, sich mit den

vom Norden zugewanderten vermischen und im April wieder in die Bergwälder zurückkehren.

Schon *Noll* ist aufgefallen, dass der Erlenzeisig selten brütend in unsern Berggebieten gefunden wird. («Man findet Zeisige nämlich merkwürdig selten brütend in unsern Berggebieten», *Noll*, Schweizer Vogelleben.) *G. Blatti* (T. W. 22. Februar 1946) wirft direkt die Frage auf, ob dieser Vogel überhaupt in unsern Bergen Brutvogel sei. Es mag deshalb nicht ganz abwegig sein, dieser Frage einmal nachzugehen.

Ein *direkter Nachweis*, dass der Erlenzeisig in den schweizerischen Gebirgen brütet, scheint bisher nicht vorzuliegen. In *Cortis* «Bergvögel» finden sich bei den Nachweisen für alle andern Bergvögel Angaben über festgestellte Bruten. Für den Erlenzeisig sind keine solchen aufgeführt. Auch sonst konnte ich bisher keine Angaben finden, die auf beobachtete Bruten dieses Vogels in unserer Bergwelt hinweisen.

Die *Beringungsergebnisse von Sempach* liefern ebenfalls keinen Nachweis, dass Erlenzeisige bei uns im Gebirge «sömmern». Die bisherigen Rückmeldungen stammen alle aus dem Osten und Nordosten.

Dass der Erlenzeisig trotzdem als Brutvogel unserer Berge angenommen wird, lässt sich wohl so erklären, weil vom Juli an *in den Bergwäldern und auf den darüberliegenden Alpweiden viele Erlenzeisige beobachtet werden*. Daraus wurde dann wohl der Rückschluss gezogen, dass dieser Vogel eben in den Bergwäldern brüten müsse. Berichte über ornithologische Beobachtungen aus diesen Gebieten und dieser Jahreszeit melden denn auch häufig hier diese Vögel.

Nun sind aber in den letzten Jahren eine ganze Anzahl ornithologischer Beobachtungen im Alpengebiet während des Sommers durchgeführt worden, die keine Erlenzeisige fanden. Nämlich:

Aletschwald, E. Walther, T. W. Nr. 37, 1937; Piz-Sol-Gebiet, A. Stingelin, T. W. Nr. 47, 1937; Grosse Mythen, T. W. S. 741, 1937; Simmental, 1. Bergvogellehrkurs des PARUS, T. W. Nr. 43 bis 47, 1941; Simmental, K. Benz, T. W. Nr. 7 und 8, 1942; Simmental, 2. Bergvogellehrkurs des PARUS, T. W. Nr. 42 und 43, 1942; Simmental, 3. Bergvogellehrkurs des PARUS, T. W. Nr. 38, 1943; Rosenlauri, H. Arn, T. W. Nr. 1, 1944; Berge um Erstfeld, 4. Bergvogellehrkurs des PARUS, T. W. Nr. 36 bis 38, 1944; Simmental, Blatti und Bieri, T. W. Nr. 31, 1945; Saas-Fee, E. Beer, T. W. S. 935/36, 1945; Waadtländeroberland, N. O. Nr. 181, 1945; Haslital, 5. Bergvogellehrkurs des PARUS, T. W. Nr. 35 bis 38, 1945; Engadin, Blatti, T. W. vom 12. Oktober 1945; Löttschental, Bieri, O. B. September/Okttober 1945.

In Realp wurden während der herbstlichen Fangaktionen der Jahre 1933, 34, 35 und 37 (O. B. Jg. 31, S. 130, Jg. 32, S. 119, und Jg. 36, S. 43) Erlenzeisige nur spärlich beobachtet («auffällig schwach vertreten»), aber keine gefangen.

Alle diese Beobachter stellten in den obern Bergwäldern und auf den Alpweiden darüber, also da, wo sonst immer Erlenzeisige gefunden wurden, keine solchen fest, dagegen meist junge Zitronenzeisige.

Es drängt sich die Frage auf, ob *Verwechslungen zwischen Erlenzeisigen und Zitronenzeisigen* vorkommen können und vorgekommen

sind. Ich halte solche Verwechslungen für möglich, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Das *Verhalten* beider Arten im Gelände ist sehr ähnlich (Corti, Bergvögel, Biologische Tabellen, S. 412).
2. Die *Gefiederfärbung* junger Zitronenzeisige ist dunkler als die der alten, ähnelt also derjenigen der Erlenzeisige (Bieri, Beobachtungen am Zitronenzeisig, O. B. September/Okttober 1945).
3. Der *Schwanz* der jungen Zitronenzeisige ist kürzer als bei den alten. Schwanzlänge der alten Erlenzeisige 45 bis 49 mm, der alten Zitronenzeisige 50 bis 54 mm. Die jungen Zitronenzeisige erscheinen also kürzer als die alten, ähneln also auch damit wieder den Erlenzeisigen.

Auch folgender Umstand lässt den Gedanken an Verwechslungen zwischen Erlenzeisigen und Zitronenzeisigen aufkommen: In der Literatur werden im Sommer und Herbst auf Alpweiden häufig *gemischte Schwärme von Lärchenzeisigen und Erlenzeisigen* (und eventuell Hänflinge) gemeldet. Solche gemischte Flüge wurden von den erwähnten fünf Bergvogellehrkursen des PARUS ebenfalls regelmässig angetroffen. Aber sie bestanden aus meist jungen Lärchen- und Zitronenzeisigen.

Hier liegt überhaupt möglicherweise der Kernpunkt des ganzen Problems. *Es erscheint nicht ganz ausgeschlossen, dass diese jungen, kurzschwänzigen, dunklen Zitronenzeisige identisch sind mit den sommerlichen «Erlenzeisigen der Alpen».* Sie wären also die Ursache, die dazu führt, dass der Erlenzeisig als Brutvogel der Alpen gilt.

Solche Verwechslungen wären übrigens recht gut begreiflich und entschuldbar. *Wir wissen nämlich über die Jugendkleider, die Jugendmasse und die Jugendstimmen verschiedener Bergvögel, so auch vom Zitronenzeisig, noch recht wenig,* so dass Verwechslungen in den Bereich der Möglichkeit treten.

Dafür, dass solche Verwechslungen tatsächlich vorkommen, spricht ein «Bekenntnis» von H. Lanz-Wächli, Meiringen. Er schreibt: «Früher fand ich vom Juli an in den obern Bergwäldern und auf den Alpweiden sehr häufig Erlenzeisige. Seit ich aber genauer hinsehe, finde ich dort ausnahmslos Zitronenzeisige. Oft glaubte ich, Erlenzeisige vor mir zu haben, bis sie dann plötzlich von alten Zitronenzeisigen gefüttert wurden. Also waren es eben junge Zitronenzeisige.» (Brieflich.)

Noch etwas anderes deutet darauf hin, dass im Sommer und Herbst junge Zitronenzeisige als Erlenzeisige angesehen werden. Bei den Nachweisen Cortis (Bergvögel) zum Erlenzeisig werden aus den Alpen in den verschiedenen Monaten folgende Zahlen von Beobachtungen gemeldet:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2	0	0	3	0	1	8	4	3	5	4	2

Im Juli schnellst also die Zahl auffällig nach oben und nimmt dann durch den Herbst und Winter ab. Im Frühling werden wenig und im Mai überhaupt keine Erlenzeisige gemeldet. *)

Auch das Fehlen im Mai muss auffallen. Denn um diese Zeit sollten die Erlenzeisige mit dem Füttern zu tun haben und dabei beobachtet werden können.

Weiter: Bei den Nachweisen Cortis (Bergvögel) finden sich jeweils Angaben ob ♂♂ oder ♀♀. Ausser einem einzigen Fall (Morgins, 30. Juli 1929 **) werden im Sommer und Herbst aus dem Gebirge *nirgends ausdrücklich ♂♂ Erlenzeisige* gemeldet, während bei den Beobachtungen im Mittelland solche häufig aufgeführt werden. Ein sicheres Erkennungszeichen für Erlenzeisige sind aber gerade die schwarzen Kopfpforten der ♂♂. Da also offenbar im Gebirge solche nicht festgestellt wurden, lässt dies die Verwechslung mit Zitronenzeisigen offen.

Zu denken gibt auch folgendes: Im O. B. Mai 1934 gibt E. Brunner eine Zusammenstellung der *Vögel des Urserentals und des Gotthards* nach F. v. Tschudis «Tierleben der Alpenwelt». Tschudi nennt 104 Arten Vögel, die dort brüten oder auf dem Durchzug beobachtet wurden. *Aber der Erlenzeisig fehlt in der Aufstellung.*

Der Winter 1945/46 war bekanntlich sehr mild, so dass verschiedene «Zugvögel» uns nicht verliessen (Mistel- und Wacholderdrossel, grössere Scharen Stare) und nordische Vögel spärlicher zu uns kamen als sonst (Saatkrähen, Bergfink). Wir verfolgten nun das Auftreten des Erlenzeisigs in diesem Winter im Zusammenhang mit der zur Diskussion stehenden Frage. Erlenzeisige wurden diesen Herbst und Winter festgestellt in:

Horn, undatiert, C. Staeheli, T. W. Jan. 46; Basel, undatiert, H. E. Riggenschach, mündl.; Dornach, 5. bis 19. Aug. und 15. Nov. 45, X. Walliser, T. W. vom 22. Febr. 46; Huttwil, 4. Nov. 45, W. Thönen, briefl.; Itingen (Bld.), 12. Nov. 45 und 13. Jan. 46, P. Madörin, T. W. vom 22. Febr. 46; Frauenfeld, 1. und 6. Jan. 46, A. Schönholzer, briefl.; Greifensee, 27. Jan. 46, F. Rensch, V. d. H. März 46; Steffisburg, 4. Febr. 46, G. Hanke, mündl.; Uznach, 17. Febr. 46, C. Staeheli, T. W. vom 29. März 46; Langenthal, 20. Febr. 46, Blatti, mündl.; Egnach, 2. und 13. März 46, A. Rutishauser, briefl.; Herrliberg,

*) Die verhältnismässig häufigen Beobachtungen des Erlenzeisigs im Hoch- und Nachsommer — im Gegensatz zur eigentlichen Brutzeit — sind vielleicht auf die vermehrte Beobachtungsmöglichkeit während der Ferienzeit (Juli/August) zurück zu führen. Zudem tritt der Erlenzeisig während dieser Zeit wieder in Scharen auf, was das Beobachten erleichtert. Anmerkung der Redaktion.

**) Diese Erwähnung bezieht sich auf eine Beobachtung von Dr. J. Burnier (Nos Oiseaux Vo. X. 1929, S. 53). Er beobachtete von einem Chalet von Morgins (Wallis) wie ein prachtvoll gefärbtes Erlenzeisig ♂ auf Disteln zwei Junge fütterte. Plötzlich flogen die beiden Jungzeisige an die Mauer des Chalets, wo sie sich ähnlich wie Zitronenzeisige anklammerten. Dr. Burnier teilt uns soeben noch mit, dass er bei Morgins regelmässig während der Brutzeit Erlenzeisige beobachten konnte. Ein Nest wurde bis heute aber nicht gefunden. Anmerkung der Redaktion.

3. März 46, R. Egli, T. W. vom 15. März 46; Aeschisee, So, 10. März 46, R. Ingold, T. W. vom 22. März 46.

H. Lanz und Blattner haben im Haslital den ganzen Winter speziell auf Erlenzeisige geachtet. Sie haben aber keine gefunden (brieflich). Vom 30. März bis 4. April 1946 haben wir die Gegend von Saanen nach Erlenzeisigen abgesucht. Trotzdem die Streifzüge bis Gsteig, Lauenen, ins hintere Turbachtal und auf die Saanenmöser ausgedehnt und die reichlichen Erlenbestände besonders gut inspiziert wurden, konnte in diesen fünf Tagen kein Erlenzeisig gefunden werden. Lehrer Germann in Schönried bei Saanen, der seit fünfzig Jahren die Vögel der Gegend beobachtet, hat ebenfalls den ganzen Herbst und Winter keine Erlenzeisige festgestellt.

Die nordischen Erlenzeisige scheinen also nach diesen Feststellungen im Winter 1945/46 nicht bis in die Alpen südwärts vorgedrungen zu sein. In den Alpentälern wurden aber auch keine Erlenzeisige beobachtet. *Also sind offenbar keine aus den Bergwäldern heruntergekommen.*

Germann hat ferner festgestellt, dass die Erlenzeisige im Saanenland nicht jeden Herbst erscheinen. Manchmal bleiben sie mehrere Winter nacheinander aus. Dies wäre nicht leicht erklärlich, wenn sie in den nahen Bergwäldern brüten würden.

Die Frage, ob der Erlenzeisig in unsern *Bergwäldern* brütet, muss also neu geprüft werden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass dieser Vogel aber als *seltener Brutvogel im Mittelland vorkommt*:

C. Staeheli fand einmal am 24. April am Walensee Erlenzeisige, welche Junge fütterten (briefl.); in Winterthur wurde im März 1927 ein Paar Erlenzeisige mit Niststoff beobachtet (Corti, Bergvögel); G. Hanke hörte im Juli 1942 in seinem Garten in Steffisburg Stimmen von Erlenzeisigen. Um die Art sicher festzustellen, stellte er einen gekäfigten Erlenzeisig in den Garten. Sofort waren mehrere Junge dieser Art um den Käfig und liessen sich längere Zeit gut beobachten (mündl.); O. Jenni konnte vor Jahren im Bruggwald bei Madretsch (Biel) ein Nest des Erlenzeisigs ausfindig machen (mündl.).

Wenn es wirklich Erlenzeisige gibt, die im Sommer in unsern Berggebieten leben und dort brüten, müssen doch einmal ihre Nester gefunden werden. Nach solchen ist künftig mit aller Energie zu fahnden. *) Auch die Zeisigschwärme, die vom Juli an in den oberen Bergwäldern und auf den Alpweiden darüber angetroffen werden, sind genau unter die Lupe zu nehmen. Nur wenn *ausgefärbte ♂♂ mit schwarzem Oberkopf und schwarzem Kehlfleck* einwandfrei festgestellt werden, dürfen Erlenzeisige gemeldet werden. Alle anderen Merkmale erscheinen auf Distanz nicht als genügend sicher, um Verwechslungen mit jungen Zitronenzeisigen zu vermeiden.

*) Nach Niethammer brütet der Erlenzeisig auf Nadelbäumen bis zu 25 m hoch (selten niedrig 1—6 m). Das Nest liegt gewöhnlich weit ab vom Stamm, ist gut gedeckt und ungewöhnlich schwer zu finden. Auch soll der Brutbestand je nach Samenansatz stark wechseln, ähnlich wie beim Kreuzschnabel. Das Nest kann also sehr leicht übersehen werden.